

Lisbeth N. Trallori

DER KÖRPER ALS WARE

Feministische Interventionen

mandelbaum *kritik & utopie* 2015

Inhalt

- 7 Vorwort
- Teil I
Der Körper als Medium der Kapitalisierung
- 15 Einleitung
- 19 Körperpolitik in Zeiten des Neoliberalismus
- 33 Ästhetisierung und Pornografisierung von
Ich-Verkörperungen
- 41 Körper-Aneignungen: „Leihen“, „Mieten“,
Kaufen, Rauben
- Teil II
Körperwissen in Transition
- 55 Einleitung
- 59 Politik des Lebendigen
- 78 Gene und Geschlecht im Diskurs
evolutionärer Theorien
- 93 Hoffnungsträger Bio-Logos
- Teil III
Historische Debatten zu Körper-Sondierungen
- 103 Einführung
- 107 Eugenik – Wissenschaft und Politik
als Fortsetzung des Krieges

- 125 Zur Erschaffung des „Neuen Menschen“
Austromarxistische Ambitionen
- 142 Verbesserungsutopien der „Menschenmacher“

Teil IV

Körper in der Repro-Genetik

- 153 Einleitung
- 157 Wege in die Schöne Neue Männerwelt
- 172 Veröffentlichung der Fortpflanzung
- 192 Das Spiel heißt nun „Genopoly“

Teil V

Codierte Körper

- 201 Einleitung
- 205 In das Reich des Virtuellen gehen alle Körper ein
- 217 Selber schuld – Die Unbrauchbaren
- 224 Ein Festmahl für Cyborgs
Körper, Gene und Konzerne
- 240 Maschinen-Körper-Verwirrspielereien: Anstelle eines
Nachwortes
- 252 Quellenangaben

Vorwort

Niemand kann heutzutage die Augen vor dem Primat der Kommerzialisierung verschließen, niemand kann die Dimensionen der Ausbeute des menschlichen Körpers negieren – und doch überrascht es immer wieder, in welchem globalen Ausmaß Modalitäten der Durchökonomisierung und Verwertung an der Tagesordnung sind. Biologische Grenzen, die das Soma als vitale Ummantelung protegierten, werden kulturell und kommerziell nicht mehr hingenommen – weder von den einzelnen Personen noch von den Körperindustrien und Märkten. Im 21. Jahrhundert wird der Körper dem Kapital preisgegeben, nachdem sein Inneres nach außen gestülpt, ihm symbolisch und faktisch die Haut abgezogen wurde und er zu einer ungeschützten *Sache* geraten ist. Die Körperlichkeit hat sich verdinglicht; Teile des Körpers wurden zu Objekten des An- und Verkaufs gemacht – und dies alles zeitgleich. Vielfältig die Wege und Motive dieser Kommodifizierung, vielfältig auch die Stationen, aus denen ersichtlich wird, auf welche Art und Weise der menschliche Körper in die Gesetze des Marktes hineingezogen wurde. 7

Vor der Szenerie gesellschaftlicher Neoliberalisierung steht im Fokus dieses Buches der Zusammenhang zwischen der Herausbildung biotechnologischer Wissensbestände, ihren seit dem späten 20. Jahrhundert praxisrelevanten Anwendungen und den rasant ausgebauten Tendenzen zur Vermarktung, worauf die feministische Forschung seit Beginn der Achtzigerjahre die Aufmerksamkeit lenkte. Bereits damals wurde erkannt, dass die Bedingungen der Generativität, des reproduktiven und biomedizinischen Handelns eine beachtenswerte Wende erfuhr. Das betraf unter-

schiedliche Formen der Reproduktion wie auch der Klassen- und Geschlechterbeziehungen und des Alltags. Erkannt wurde rasch, in welchem Ausmaß biotechnologische Verfahren und Produkte auf der Basis von ausbeuterischen Aneignungen insbesondere des Frauenkörpers und seiner reproduktiven Fähigkeiten gründeten. Feministinnen haben dies in ihren Studien transparent gemacht und dagegen sowie gegen eine technizistische Auffassung von Natur, Gesellschaft und Fortschritt votiert.

Die fünf thematischen Abschnitte in diesem Buch erlauben eine Zeitreise vom Beginn feministischer Technologiekritik bis in die Gegenwartsgesellschaft: Der Körper als Medium der Kapitalisierung, Körper-Wissen in Transition, Wissenschaftliche Debatten zu Körper-Sondierungen, Körper in der Repro-Genetik und Codierte Körper. Verstreute und zeitlich weit auseinanderliegende Aufsätze gruppieren sich um diese Themen und verschaffen Einblick in technokritische Erkundungen, von denen unterschiedliche Einsprüche und Protesthaltungen bis hin zu aktiver Widerständigkeit ausgegangen sind.

Das Benennen und Aufzeigen dessen, was sich in den Befruchtungskliniken in den Achtzigerjahren abspielte, gab zunächst den Anstoß zu gesellschaftspolitischen Einwänden und Debatten, die äußerst kontrovers geführt wurden und nach wie vor strittig sind. Auf der einen Seite die Spezialisten, Repro-Genetiker und Menschenmacher als Pioniere wissenschaftlicher Technologien, auf denen die Merkantilisierung ansetzen konnte; auf der anderen Seite bereits heisere Proteststimmen jener, die von den Nachrichten aus den Ordinationen und Nobelpraxen überrollt wurden.

Die feministisch-materialistische Blickrichtung trug zu einer wissenschaftstheoretischen Erweiterung der Debatten bei, nachdem Kategorien der Herrschafts- und Geschlechterverhältnisse in ihre Untersuchungen miteinbezogen worden sind. Gesellschaftliche Machtssysteme stellten die Verfügbarkeit des Körperlichen und

seiner Funktionen für ihre jeweiligen Zwecke sicher, wie die Historie zeigt. Regulierende Eingriffe werden inhaltlich von den vorherrschenden Interessen stimuliert und kulminieren in Modalitäten der Aneignung, um die es bei der Ökonomisierung geht. Nicht die Ziele dieser aneignenden Inbesitznahme, wohl aber die Methoden haben sich geändert.

Nun könnte man einwenden, dass es in einer sexistisch aufgeladenen Klassengesellschaft durchwegs zum Phänomen der Vermarktung mit seinen erschreckenden Konsequenzen kommen musste. Man denke nur an die Sklaverei in den antiken Gesellschaften, an den Menschenhandel im Zuge kolonialistischer Eroberungen, an Gewinn und Verkauf von Knochen, Herzen oder anderen menschlichen Innereien im Mittelalter, an die historisch nachgewiesene weltweite Prostitution, an den globalen Kinder- und Frauenhandel heutzutage, der ein buchstäblich ungeheures Ausmaß erreicht hat: Jährlich werden zwölf Millionen Menschen verkauft, darunter die Hälfte Kinder. Sie werden als Arbeitskräfte und HaushaltssklavInnen, für Sportausübung, Prostitution und Pornografie, als OrganspenderInnen und für Adoptionsgeschäfte gehandelt, wobei sich das Spektrum der Aufzählung noch keinesfalls erschöpft. Jedenfalls sind Phänomene dieser Barbarei gesellschaftlich sichtbar, darüber gibt es Reportagen, kritische Berichte von Menschenrechtsorganisationen, zahlenmäßige Schätzungen, die eine weltweite Empörung auslösen. Allerdings differenzieren sie sich von jenen im Inneren des Somas, wo die Aneignungen zumeist im Namen des technoinduzierten Fortschritts und im Auftrag der *Obergottheit Gesundheit* passieren. Vom Mythos einer ständig fortschreitenden Verbesserung, dem Human Enhancement, ist die geforderte Umgestaltung geleitet, nachdem der menschliche Körper, so wie er von Natur aus gebaut ist, als ungenügend qualifiziert wird.

Vor dem Hintergrund probater Verbesserungstendenzen sowie den neoliberalen „Ich“-Setzungen vermengen sich die Ver-

hältnisse der Fremd-Herrschaft und jene der Selbst-Herrschaft zu einem diffusen Machtkonglomerat. Wenn es sich um Inbesitznahme von Substanzen und Partikeln aus dem Inneren des Körpers handelt, um Gewebe, Fortpflanzungszellen, menschliche DNA-Sequenzen, dann entbehren Erkenntnisse über Ordination und Subordination, über Autonomie und Unterwerfung der Eindeutigkeit.

10 Um Fortpflanzung, Geburt und Tod drehen sich vorwiegend die Wissensproduktionen und Anwendungsfelder der Bio-Tech-Körperbranche. Menschenmacher gehen seit Jahren ihren Geschäften nach, immerhin ist die Britin Louise Brown, bekannt als das erste Retortenbaby der Welt, selbst Mutter geworden und feiert demnächst ihren vierzigsten Geburtstag. Inzwischen erblickten millionenfach Kinder, die fern von körperlicher Wärme labormäßig gezeugt wurden, das Licht der Welt. Angesichts dieser Zahl und mit den In-vitro-Fertilisierungsverfahren, unter Zulassung „anonymer Samenspende“, wird allmählich eine der gesellschaftlichen Säulen, das Inzestverbot, aufgeweicht. Doch das Pathos von Machbarkeit und individuellen Wünschen nach einer perfekten und marktkonformen Körperlichkeit als auch nach einem perfekten Nachwuchs lassen die Bio-Tech-Zweige der Körperindustrie ungestüm gedeihen und treiben marktfähige Verfahren und Innovationen voran.

Bei der Zusammenstellung der Texte war die Erhellung jener Ereignisse entscheidend, wo ein Crossover zu Rassismus, Sexismus, zu „sanfter“ Selektion und Auslese, zu lebenswissenschaftlichen Neudefinitionen gegeben ist. Angesprochen ist damit ein variierender Meinungskanon über das, was als „lebenswert“ oder brauchbar und was als „unbrauchbar“ angesehen wird. Tradierte Auffassungen über Leben und Tod stehen hier genauso zur Disposition wie neueste Techniken zur Körper- und Lebensherstellung, so etwa das spektakuläre Klonen, die Produktion und der Vertrieb

von „unsterblichen“ Zelllinien oder die embryonale Stammzellenforschung.

Von einer Frage des „Technopatriarchats“ der frühen feministischen Theorieströmung hat sich das Ensemble der Biotechnologien heutzutage zu einer Frage des Biokapitals und der Biokapitalisierung der Gesellschaft entfaltet.

Verheißungen von Erlösung und Errettung, welche die Biotechnologie mit dem Konsum ihrer Produkte der Menschheit versprach und noch immer verspricht, stimulierten von Beginn an die Erwartungen. Sie lösten einen veritablen Hype aus und brachten die Unternehmen an die Börse. In der folgenden Etappe ging es darum, diese Versprechen von Heil, Gesundheit und Erlösung über PR-Aktionen und wirksame Medienapparate, über Propagandafeldzüge in Print- und TV-Medien in Form von symbolischer Politik wirksam abzustützen, in deren Mittelpunkt „das Leben“ schlechthin stand und eine positive Identifikation ermöglichte. **11**

Auf den Zug dieser technologischen Bewirtschaftung des Lebens sind Universitäten, Wissenschaftszweige, Forschungsinstitute, Großinstitutionen zu Bio-Tech-Förderungen, internationale Organisationen ebenso aufgesprungen wie das unternehmerische Kapital. Für die OECD ebenso wie für die Europäische Union steht die Biotechnologie im Zentrum der Bemühungen um eine Ankurbelung von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft.

Nachdem Ausplünderungen und der Raubbau der Erde die Investitionsmöglichkeiten für das Kapital in die sogenannte „erste Natur“ allmählich erschöpft haben, wird das „Lebendige“ unter Beschuss genommen. Die Suche nach neuen Märkten hat sich dem Inneren des Leibes zugewandt. Wir könnten auch sagen: Das Leben selbst wird von der „unsichtbaren Hand“ ergriffen. Doch dieser Zugriff droht es zugleich zu erdrücken – nichts mehr und nichts weniger steht dabei auf dem Spiel.